

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

103 (16.4.1891)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 15. April.

S. (Dritter Kammermusik-Abend.) Die Herren Deede, Steindreher, Poig und Schübel begannen das Konzert mit einem F-dur-Streichquartett von Mozart, welches besonders in seinem ersten und dem fast Beethoven'sch anmutenden zweiten Satz sehr klarschön ist, in den beiden letzten Sätzen jedoch durch die mehrfach allzu orchestrale Behandlung der Instrumente die Intimität des Quartettklanges bisweilen vermissen läßt. Der letzte Satz erscheint übrigens seiner melodischen Zeichnung und seiner Stimmung nach wie eine Uebersetzung von dem Rondo all' Omgarese aus Haydn's G-dur-Trio zu dem Finale in Beethoven's erster Violinsonate. Das Quartett wurde sehr schön gespielt und erfreute solcherweise durch die sonnenhelle Klarheit, welche fast alle Schöpfungen Mozarts bei guter Wiedergabe ausstrahlen. Herr Schübel spielte sodann unter der dankenswerthen Assistentz des Herrn Professor Ordenslein die D-dur-Sonate op. 58 von Mendelssohn. Wir konnten besonders an den an sich schöneren und vorzüglich vorgetragenen beiden ersten Sätzen eine rechte Freude haben. Der zweite Satz zumal gestaltete sich zu einem Kabinettstückchen. Das Adagio mit seinem arpeggierten Klavierchoral und der gegen den Schluß erlösenden Bach-Heuchel ist uns recht unangenehm, und der letzte Satz mit seinen werthlosen Ideen durch gewaltthames Ueberbieten hinaustreibenden Virtuosen-Geschäftigkeit geradezu zuwider. Das vortreffliche Spiel der beiden Herren konnte an diesem Eindruck nichts ändern und der Wegfall der beiden letzten Sätze wäre um so erwünschter gewesen, als dieses Konzert sich zu der für Kammermusik-Aufführungen entschieden zu langen Dauer von zwei vollen Stunden ausdehnte. Herr Schübel trug den Cellopart der Sonate im ganzen sehr schön und mit der an ihm stets von uns geschätzten Vermeidung des von vielen Cellisten beliebten süßlich-sentimentalen Klangcharakters vor, und nur hier und da wäre eine leichtere Voga-Führung und eine weniger orchestralemäßige Tongebung wohl angebracht gewesen. Allerdings mag zu der bisweilen etwas zu energischen Einföhrung der Umhand beigetragen haben, daß Herr Schübel ein fremdes und sehr schönbes Instrument spielte, mit dessen Behandlung er sich vielleicht noch nicht völlig vertraut gemacht hatte. Herr Professor Ordenslein, der bei der Sonate im Vortrage der vielen Cantilenen mit Herrn Schübel gewetteifert hatte und auch dem üppig aber nicht weniger als wild wuchernden Figurenwert Mendelssohn's in vollkommener Weise gerecht geworden war, trug dann mit den Herren des Quartetts das Klavierquartett op. 26 in A-dur von Brahms vor, welches aus, den übrigen Nummern des Programms entsprechend, seinen Schwerpunkt in dem glanzvollen und energisch bestimmten ersten Satz und dem in einzelnen Epochen feltam an Schubert's Lieb: „Am fernen Horizonte“ erinnernden Poco Adagio hat. So geistvoll und fein die Arbeit auch in den letzten beiden Sätzen ist, so führt uns im Scherzo doch das zweite Thema, das etwas von dem uns persönlich sehr unangenehmen Typus des „Vergelblichen Ständchens“ an sich hat, und der letzte Satz erinnert an so manche Schumann'sche Sätze, in denen die Häufung von Sätzen und unerwarteten dynamischen Accenten die eigentliche Dürftigkeit der Themen nur notdürftig maskirt. Gerade diese beiden letzten Sätze sind aber für die Ausführung die schwierigsten, und konnten wir an der Komposition kein ungetriebenes Vergnügen gewinnen, so hatten wir doch eine rüchhaltige Freude an der vollendeten Ausführung derselben. Besonders der Klavierpart ist reich bedacht mit bedeutenden Aufgaben, und nur, wer das Werk kennt, wird die Wiedergabe desselben durch Herrn Professor Ordenslein ihrem Werthe nach zu würdigen wissen. Die beiden ersten Sätze, die an Größe der Stimmung zwar nicht dem neulich von denselben Herren gespielten G-moll-Quartett op. 25 gleichkommen, sind nichtsoeben weniger so schön und kunstvoll zugleich, daß ihnen ein hervorragender Platz unter den Kompositionen Brahms unbedingt zukommt, und die ganze moderne Literatur für Kammer-

musik mit Klavier hat nichts aufzuweisen, was den beiden Quartetten, dem Quintett und dem Horn-Trio von Brahms als ebenbürtig an die Seite gestellt werden könnte. Auf diesem Gebiete ist Brahms gegenwärtig der absolute Herrscher, und wir freuen uns, daß die Vollstreckung seiner künstlerischen Erlasse hier durch Herrn Professor Ordenslein und seine tüchtigen Partner in so vorzüglicher Weise geschieht.

□ Mannheim, 13. April. (Das städtische Budget) ist nunmehr im Druck erschienen und wird demnächst den Bürgerausschuß beschäftigen. Dasselbe gewährt einen interessanten Einblick in die vielseitige Thätigkeit unserer Stadtverwaltung und gibt einen guten Ueberblick über die vielen gemeinnützigen Maßnahmen, welche die Stadtverwaltung in den letzten Jahren getroffen hat. Zunächst ist hervorzuheben, daß, wemgleich die Einnahmen und Ausgaben ziemlich balanciren, der Rechnungsab-schluß pro 1890 kein so günstiger war wie der pro 1889, welcher einen wesentlichen Ueberschuß ergab, der zu Gunsten des 1890er Budgets verwendet werden konnte. In dem Vorschlag für 1890 konnten nämlich aus dem Rechnungsjahr 1889 133 900 M. herübergenommen werden, welchen an Ausgabeüberschüssen gegenüberstanden 10 000 M., sodaß also aus dem Jahr 1889 dem Budget pro 1890 123 900 M. zugute kamen. Die dem Vorschlag für 1891 zugute kommenden Einnahmeüberschüsse aus dem vergangenen Jahr betragen aber nur 79 000 M., während sich die Ausgabeüberschüsse auf 86 100 M. belaufen. Dem Budget des Jahres 1891 kommt also aus dem Jahr 1890 nicht nur nichts zugute, sondern es ist mit 7 100 M. belastet. Rechnet man hierzu noch die obigen 123 900 M., so ergibt sich, daß das Budget für 1891 gegen jenes für 1890 aus den Einnahme- und Ausgabeüberschüssen schon allein mit 131 000 M. höher belastet ist. In dem Vorschlag für 1890 sind die Einnahmen auf 2 816 200 M. veranschlagt gewesen. Die wirklichen Soll-Einnahmen betragen jedoch 2 851 655 M. 66 Pf., somit eine Mehreinnahme von 35 455 M. 66 Pf. Die Wirtschaftsausgaben für 1890 waren veranschlagt auf 2 806 200 M., die Soll-Ausgaben betragen jedoch auf 2 839 430 M. 12 Pf., somit Mehrausgaben 33 230 M. 42 Pf. Von den Soll-Wirtschaftseinnahmen blieben jedoch als Ueberschuß im Rückstande 89 862 M. 62 Pf., so daß sich die Soll-Einnahme nur auf 2 761 808 M. 4 Pf. belief, welche zur Bestreitung der Soll-Ausgaben in Höhe von 2 839 430 M. 42 Pf. (von den Soll-Ausgaben in Höhe von 2 839 430 M. 42 Pf. blieben 11 120 M. 91 Pf. unausbezahlt, daher die Differenz zwischen den Soll- und Soll-Ausgaben) nicht hinreichte, sondern eine Ungültigkeit in Höhe von 66 506 M. 47 Pf. ergab. Dieses Defizit wurde aus den unregelmäßigen Einnahmevervorschußen für 1890 in Höhe von 57 777 M. 18 Pf. theilweise gedeckt, der Rest in Höhe von 8 729 M. 29 Pf. wurde aus Mitteln des Grund-fonds entnommen und bildet ein Guthaben desselben. Die eigent-liche Schuld der Stadt betrug am 31. Dez. 1890 10 746 571 M. 19 Pf. Dem Grundfond waren für 1890 als Einnahme gutzu-schreiben 13 290 266 M. 33 Pf. und als Ausgabe aufzurechnen 13 276 210 M. 68 Pf., somit eine Mehreinnahme von 14 055 M. 65 Pf. Was die Vorschläge für das Jahr 1891 anlangt, so sind die laufenden Einnahmen gegen diejenigen des Jahres 1890 geringer, doch kommen den Einnahmen des Jahres 1891 an Rück-zinsen 88 898 M. mehr als im Jahr 1890 zugute. Nur diesem Umstande ist es zu danken, daß die Einnahmen für 1891 die-jenigen für 1890 um 11 766 M. überschreiten. Die Mehrausgaben für 1891 betragen gegen 1890: 303 321 M. Das Budget für 1891 wird daher gegen dasjenige des Jahres 1890 mehr belastet. Durch Umlagen sind 1 649 900 M. zu beden. Der Stadtrath schlägt deshalb vor, den Umlagefuß auf 45 Pf. festzusetzen und denselben gegenüber dem Vorjahr, in welchem er 35 Pf. betrug, um 10 Pf. zu erhöhen.

□ Offenburg, 12. April. (Gewerbeberichte. — Elektrizitätswerke. — Prüfungen.) Nachdem sich der Gemeinderath dafür ausgesprochen, für die Stadt Offenburg ein Gewerbegericht einzusetzen, wurde ein Ausschuß ernannt, dem die Aufgabe zufällt, die Vorfragen näher zu prüfen und die Satzungen

auszuarbeiten. — Die Gesellschaft W. Lohmeyer u. Co., Kom-manditgesellschaft in Frankfurt a. M., welche, wie man uns mittheilt, die auf den dreiphasigen Wechselstrom (Drehstrom) be-züglichen Patente des Hr. Haselwander dahier erworbt, hat den-selben zum leitenden Ingenieur einer bezüglichen Konstruktions-abtheilung und zum Hauptvertreter für badische Elektrizitäts-werke in der Stadt Offenburg ernannt. — Die öffentliche Prü-fung der Gewerbeschule verlief in befriedigender Weise; die auf-gelegten Zeichnungen bekundeten Fleiß und Verständnis und er-freuten durch ihre saubere Ausführung. An die Prüfung der einzelnen Klassen schloß sich die Vertheilung der vom Gewerbe-schulrath zuerkannten Preise an. Besucht wurde die Schule von 175 Zöglingen. — Heute und morgen findet hier Ausstellung der durch die Schülerinnen der Frauenarbeitschule im Kleidermacher-turfs angefertigten Arbeiten statt. Dieselben zeugen von großem Fleiße und sind in Bezug auf Buntlichkeit und Dauerhaftigkeit von musterhafter Ausführung. Am 1. Mai beginnt ein neuer Kursus im Webnähen mit der Hand und mit der Maschine.

□ Freiburg, 12. April. (Wiederherstellung des Münsters.) Eine für unsere Stadt hochwichtige und hoch-erfreuliche Nachricht ist hier eingetroffen, welche der Stadtrath heute der Einwohnerschaft zur Kenntniß bringt. Es ist ein Er-lasß Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, Höchst-welcher mit Staatsministerialentscheidung gnädigst geruht hat, zum Zwecke der Wiederherstellung und Freilegung des Münsters die Genehmigung zu erteilen, in den Jahren 1891 bis einschließlich 1896 Prämienkollekte zu veranstalten, wobei jährlich 200 000 Loose zum Preise von 3 M. zur Ausgabe und Prämien im Gesamtbetrage von jährlich 200 000 M. zur Verloosung kommen sollen. Der Stadtrath schließt seine Mit-theilung mit dem Wunsche: „Möge nun die hierdurch eröffnete Aussicht nicht allein auf die Erhaltung unseres herrlichen Münsters, sondern auch auf die Schaffung einer lebenden Quelle für die Kunst und das Kunsthandwerk der hiesigen Stadt und ihrer Umgebung sich in schönster Weise verwirklichen!“ Die Stadt Freiburg ver dankt in erster Reihe der fräftigen und unermüdeten Initiative ihres Oberbürgermeisters Winterer die nun in raschem Fluß kommende Ausführung des großartigen Unter-nemens.

□ Von der Wiese, 13. April. (Der Wiesenthaler Bienenzuchtverein) hielt gestern Nachmittag im Pfingst in Schopshelm seine diesjährige Generalversammlung ab. Herr Hauptlehrer Faust von Steinen hieß die Anwesenden willkommen. Er theilte mit, daß in diesem Jahre in Karlsruhe eine Versammlung des Centralvereins der Bienenzüchter Deutsch-lands stattfinden wird, verbunden mit einer Ausstellung, die zu besuchen und zu beschicken er den Mitgliedern bestens empfahl. Der Wiesenthaler Verein hat zu der Ausstellung einen Geldpreis für einen Aussteller des Vereins bewilligt. Auch ward bekannt gegeben, daß mit Unterstützung der Regierung in Eberbach eine Zimterchule errichtet wurde, deren Besuch nur empfohlen werden kann. Laut Bericht des Rechners ist der Stand der Kasse ein günstiger zu nennen. Die Herren Reallehrer Wegger, Schopf-heim und Werner-Tüllingen hielten sodann belehrende Vor-träge. Bei den Wahlen wurde Herr Hauptlehrer Faust ein-stimmig wieder zum Vorsitzenden gewählt.

□ Konstanz, 13. April. (Der hiesige Kriegerbund) hielt vorgestern Abend seine 19. jährliche Generalversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Nach dem vom Rechner, Herrn Grumbler, erstatteten Rechenschaftsbericht beträgt das Vereinsvermögen auf den 1. April d. J. 13 327 M. 73 Pf. in baar und 1300 M. an Inventar. Das bei den städtischen Spar-kassen Konstanz und Radolfzell angelegte Baarvermögen hat sich im letzten Jahre um 844 M. 58 Pf. vermehrt. Für die Ver-sicherung der ordentlichen Mitglieder zu je 100 M. Sterbegeld (bei der Badischen Militärversicherungsanstalt in Karlsruhe), welche ohne Erhöhung der Jahresbeiträge ganz aus Mitteln der Kasse bestritten wird, kamen 807 M. 73 Pf., für Unterstützung dürftiger Kameraden, beziehungsweise ihrer Familien, 548 M.

Manuskript verboten.

2. Ein Lustspiel an der Straßenecke. Eine Plauderei.

(Fortsetzung.)

„Gemeiß“, antwortete Erna Feldern auf die Rede Arnold Woffen-stein's, „in wenigen Minuten komme ich mit Ihrer Frau Tante wieder hier vorbei.“ „Das ist mir außerordentlich angenehm. Im Vertrauen ge-sagt, ich habe meinem Oheim eine Mittheilung zu machen, be-züglich deren mir viel darauf ankommt, in welcher Stimmung ich ihn antreffe.“ „Doch keine unangenehme Mittheilung?“ „Um, ganz angenehm wird sie für ihn allerdings wohl nicht sein. Aber beruhigen Sie sich, die Sache ist auch nicht so schlimm. Ich promeneire also noch ein paar Minuten hier und freue mich, Sie bald wieder zu sehen.“ „Adieu, Herr Woffenstein.“ „Ihr ganz ergebener Diener, mein verehrtes Fräulein!“ Mit leichten, elastischen Schritten setzte Fräulein Feldern ihren Weg fort, während Arnold ihr nachblickte. „Ein charmantes Mädchen“, sagte er für sich, „diese Erna; schon so viel Chic bei so viel reizender Mädchenhaftigkeit. Und dazu hat sie noch die angenehme Eigenschaft, die Tochter eines der reichsten Männer in der Stadt zu sein. Wie müßte wohl der Fischer aussehen, dem es gelingt, dieses allerliebste Goldfischchen zu angeln?“ Zu einer Beantwortung dieser Frage gelangte Arnold Woffen-stein einwilligen nicht, denn er wurde in seinen Betrachtungen durch einen Stoß an seinen Arm gestört. Sie umblickend, sah er sich neben Jemandem, der mit ein paar Paketen beladen, des Weges gekommen und an Arnold angerannt war. Dem Fremden war bei diesem Zusammenstoße eines der Pakete auf den Boden gefallen und er blickte sich, um es aufzuheben, wobei er ein anderes fallen ließ. „Donnerwetter, Herr“, sagte Arnold ge-ärgert, „nehmen Sie sich doch in Acht. Die Straße ist ja breit genug zum Ausweichen.“ „D, ich bitte um Entschuldigung“, versetzte der Andere. „Ich sah Sie nicht.“ „Diese Stimme“, rief Arnold, „Wahrhaftig, Leopold! Ja, treffe ich denn bei meinen ersten Schritten in dieser Stadt gleich

alle lieben Bekannten wieder? Gott zum Grube, wie geht es Dir denn?“ „Wie Arnold, Du bist es“, entgegnete der mit Leopold Ange-redete. „Es freut mich recht sehr“, fuhr er fort, „aber indem er Herrn Woffenstein die Hand reichen wollte, verlor wiederum eines der Pakete seinen Stützpunkt und fiel auf die Erde. Arnold war dem Freunde behilflich, dasselbe aufzuheben, wobei er sagte: „Mensch, Du verlierst ja der Reihe nach alle Deine Pakete. Woher kommst Du denn mit diesem Ballast?“ „Gib Acht“, mahnte Leopold, „daß Du den Karton nicht zerdrückst; es ist ein Damenhut darin.“ „Nun, da hast Du ihn. Ich habe übrigens gar nicht gewußt, Leopold, daß Du verheiratet bist.“ „Ich verheiratet? Wer sagt Dir denn das?“ „Wer? Dieser Aufzug. Diese Pakete sind doch offenbar für Deine Frau bestimmt.“ „Für meine Frau? Ach Gott, wenn ich erst eine Frau hätte!“ „Also nicht verheiratet? Deiner Zukünftigen wegen schleppst Du Dich mit allem diesem Zeug?“ Das kann gut werden.“ „Arnold, Dir kann ich eigentlich die Wahrheit erzählen. Waren wir doch stets gute Freunde.“ „Und sind es noch, denke ich. Also erzähle. Aber erst ent-lasse Dich dieser kostbarkeiten. Was fangen wir denn mit denen an? Richtig, dort sitzt ja der philosophische Dienstmann auf seiner Karre. Entreißten wir ihn seinen tiefinnigen Träume-reien und führen wir ihn in die nächsterne Wirklichkeit zurück. Der Dienstmann! Nun ja, Sie da! Kommen Sie doch her. Hier sind ein paar Pakete, die tragen Sie zu — Ja, sage einmal Arnold, zu wem soll er sie denn tragen?“ „Zu Deiner Tante, Arnold.“ „Zu meiner Tante? Willst Du mir das erklären?“ „Sehr gern. Wenn ich nur die Sachen erst vom Halse habe.“ „Das wird gleich geschehen sein. Also, Dienstmann. Sie tragen diese Sachen nach der Königsstraße 11, zweiter Stock, Frau Justizrath Trimbom. Was soll denn der Dienstmann sagen?“ „Er braucht nur meine Visitenkarte abzugeben. So Dienst-mann, da haben Sie die Karte. Besorgen Sie Alles recht. Und nun, lieber Arnold, denke ich, wir plaudern uns bei einem Glase Weinlein aus.“

„Thut mir außerordentlich leid, lieber Leopold, dem Wein jetzt keine Ehre anthun zu können. Ich habe nämlich Jemand ver-sprochen, hier auf ihn zu warten. Also laß uns auf diese Bank niederlassen und schiefte mit Deiner Geschichte los, denn ich bin wirklich neugierig, wie Du dazu kommst, für meine Tante einen Hut einzukaufen.“ „Höre denn. Ich liebe —“ „Um Gotteswillen, meine Tante doch nicht?“ „Mache keine Thorheiten. Ich liebe ein Mädchen. Ich sage Dir, ein Mädchen, schön, amuthig, geistvoll.“ „Natürlich.“ „Wie so natürlich?“ „Aber lieber Freund, aus dem einfachen Grunde, weil für jeden Liebhaber sein Mädchen schön und amuthig ist. Erlasse lieber mir und Dir die Personalbeschreibung und sage mir, wenn es kein Geheimniß ist, den Namen der Dame; vielleicht kenne ich sie.“ „Erna Feldern.“ „Alle Teufel! Die liebt Du? Gratulire von Herzen, mein Sohn. Die könnte ich auch lieben.“ „Arnold!“ „Keine Sorge, lieber Freund; hier verzichte ich im Angesichte des Himmels feierlich darauf, Dir je in's Gehege zu kommen. Wie weit bist Du denn mit ihr?“ „Aber Arnold, was sind das für abscheuliche Redensarten!“ „Nun ja, mit Euch Verliebten muß man freilich poetischer reden. Also wie sieht es mit Euch?“ „Ich liebe sie.“ „Daran zweifle ich nicht, Verehrter. Der liebe Gott hat es aber so eingerichtet, daß zu einer rechtschaffenen Ehe zwei ge-hören, die sich lieben. Liebt sie Dich denn auch?“ „Ich hoffe es“, erwiderte Leopold mit Innigkeit. „Die Hoffnung bedeutet in diesem Falle nicht viel. Hast Du sie denn noch nicht gefragt?“ „Nein, dazu habe ich noch nicht den Rath gefunden. Sie ist immer so lieb und freundlich zu mir, daß ich den Rath nicht finde. Weißt Du, Arnold, ich bin ein seltsamer Mensch. Wenn mir Jemand grob kommt, dann habe ich Muth, so viel Du willst; aber wenn mir Jemand so freundlich und warm in's Auge blickt, dann kann ich nicht reden.“ (Fortsetzung folgt.)

20 Pf. zur Verwendung. Den umfassenden Jahresbericht erstattete der Schriftführer, Herr Scherer. Besonders wurde dabei des zahlreichen Besuches des Göttingerfestes in Stockach und der dort von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog an seine alten Soldaten gerichteten Worte gedacht. Bei der Ergänzungswahl des Ausschusses wurden die bisherigen Mitglieder wieder gewählt. An der Spitze des Vereins steht im 15. Jahre Herr Professor Conrad, dessen erspriessliche Thätigkeit für den Verein von den Kameraden mit einem Hoch anerkannt wurde. Zum Schlusse der Tagesordnung richtete der Vorsitzende Worte des Dankes und der Freude über die einmüthige Erledigung derselben an die Kameraden und ermahnte sie, auch im neuen und allen kommenden Vereinsjahren treu und unentwegt zur Fahne zu stehen mit der Devise: "Mit Gott für Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland", ein Appell, der mit einem begeisterten dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm und den Großherzog erwidert wurde. Herr Oberbürgermeister Weber, Ehrenmitglied des Vereins, hat schließlich noch um's Wort, um die Bestrebungen der Militärvereine, speziell des hiesigen Kriegerbundes, zu feiern.

Verchiedenes.

Berlin, 13. April. (Kaiser-Wilhelm-Stiftung für Post- und Telegraphenbeamte.) Von dem Inhaber einer hiesigen Geschäftsfirma ist, wie der "Reichsanzeiger" mittheilt, aus Anlass seines Geschäftsjubiläums dem Reichspostamt ein ansehnlicher Geldbetrag zur Vermehrung des Kapitalsfonds der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zugewiesen worden. Das Vermögen dieser Stiftung, welche aus den Lebensschicksalen der Verwaltung französischer Landesposten durch deutsche Beamte während des Krieges 1870/71 mit einem Betrag von 300 000 M. begründet worden ist, hat sich infolge mannigfacher Zuwendungen auf die Summe von 596 000 M. vermehrt; aus den Einkünften haben im letzten Jahre 217 Angehörige der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, namentlich aus Erziehungs- und Studienzwecken, Unterstützung erhalten.

München, 13. April. (Der telegraphisch gemeldete Rücktritt Kaulbachs) vom Direktorium der Akademie der bildenden Künste wird bestätigt. Die "Allg. Ztg." schreibt: "Gutem Vernehmen nach hat der Direktor der Akademie der Künste, Friedrich August v. Kaulbach, seine sämtlichen staatlichen Würden niedergelegt, um wieder ganz der Kunst sich widmen zu können. Kaulbach war am 10. August 1886 zum Direktor der Kunstakademie ernannt worden; er empfand aber sehr bald schon, daß die laufenden Direktorialgeschäfte bis zu einem Umfang gewachsen waren, welcher die Zeit zum künstlerischen Schaffen ganz zu absorbieren drohte. Deshalb äußerte er schon sehr bald den Wunsch, zurückzutreten, welcher nun zu einem definitiven Beschlusse geworden zu sein scheint." Den "Neuesten Nachrichten" zufolge wird als Nachfolger Kaulbachs in unterrichteten Kreisen Professor v. Köpff bezeichnet.

St. Petersburg, 10. April. (Die Angelegenheit der Einführung von Blizzügen zwischen St. Petersburg und Warschau), welche als Anfang einer schnelleren Verbindung zwischen St. Petersburg und Wien zu betrachten ist, geht einer günstigen Lösung entgegen. Der "Allg. Ztg." schreibt man darüber: Nach dem Projekt der Direktion der Großen Russischen Eisenbahngesellschaft soll der über Wirballen nach Berlin gehende Blizzzug in Wilna beurlaubt werden, daß eine Hälfte in bisheriger Weise bis zur preussischen Grenze fahren und die andere Hälfte mit derselben Schnelligkeit nach Warschau gelangen wird. Auf der entgegengesetzten Seite soll der aus Warschau Abends abfahrende Blizzzug sich in derselben Weise in Wilna an den von Preußen kommenden Blizzzug anschließen. Die Schwierigkeit lag darin, die Fahrt dieser Züge dahin zu regeln, daß sie mit den Wiener Zügen Anschluß haben. Dank den Bemühungen des Generals Valtign, Aufsichtsrathspräsidenten der Warschau-Wiener Bahn, ist diese Schwierigkeit beseitigt worden und die Verbindung Warschau's mittelst Blizzzüge einerseits mit Petersburg, andererseits mit Wien ist gesichert und wird noch in diesem Jahre zur Ausführung gelangen.

Mannheim, 14. April. Weizen per Mai 23.65, per Juli 23.80, per Sept. 22.40, Roggen per Mai 19.60, per Juli 19.30, per Sept. 18.20. Hafer per Mai 16.70, per Juli 17.—, per Sept. 15.10.

Bremen, 14. April. Petroleum-Markt. Schlusbericht. Standard white loco 6.40. Fekt. — Amerikanisches Schweineschmalz Wilcox 36 1/2, Armour 34 1/2.

Wien, 14. April. Weizen per Mai 23.65, per Juli 23.85, Roggen per Mai 19.45, per Juli 19.40. Rindl per 50 kg per Mai 63.20, per Oktober 65.30.

Antwerpen, 14. April. Petroleum-Markt. Schlusbericht. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 16 1/2, per April 16 1/2, per Mai 16, per September-Dezember 16 1/2. Still. Amerikanisches Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon., 84 1/2 Fekt.

Paris, 14. April. Rindl per April 75.—, per Mai 75.50, per Juni-Aug. 76.25, per Sept.-Dez. 78.25. Beh. — Spiritus per April 41.75, per September-Dezember 41.50. Still. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per April 38.10, per Oktober-Januar 35.75. Still. — Mehl, 8 Marques, per April 64.90, per Mai 64.25, per Juni-August 64.25, per September-Dezember 64.30. Fekt. — Weizen per April 29.80, per Mai 29.80, per Juni-August 29.80, per Sept.-Dez. 29.10. Fekt. — Roggen per April 18.75, per Mai 18.75, per Juni-August 19.—, per Sept.-Dezbr. 18.75. Still. — Tagl 65.50. Wetter: Bedeckt.

New-York, 13. April. (Schlusssatz.) Petroleum in New-York 6.35—7.15, dto. in Philadelphia 6.85—7.15, Mehl 4.25, Rother Winterweizen 1.20 1/2, Mais per Mai 75 1/2, Zucker fair reht. Musc. 3 1/2, Kaffee fair Rio 20.—, Schmalz per Mai 7.—, Getreidefracht nach Liverpool 1. Baumwolle-Jahres vom Lager 12 000 B., dto. Ausfuhr nach Großbritannien 11 000 B., dto. Ausfuhr nach dem Continent 7 000 B., Baumwolle per Juli 8.85, per August 8.91.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garter in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 14. April 1891.

Table of financial markets including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Wechsel, and other securities. Columns list various instruments and their corresponding prices.

Bürgerliche Rechtspflege.

U. 298.2. Nr. 6461. Mannheim. Die Erben des Fischers Theobald Hirschel alt von Heidelberg, nämlich Katharina Hirschel von da u. Genossen, vertreten durch die Rechtsanwältin A. Fürst und Dr. R. Fürst, klagen gegen die Erben des Landwirts Karl Ludwig Ehrmann von Schierbach, als Stefan Ehrmann und Valentin Ehrmann, Beide zur Zeit an unbekanntem Orten, und Genossen, unter der Behauptung, Fischer Theobald Hirschel alt von Heidelberg habe im Jahre 1876 vor dem Karl Ludw. Ehrmann von Schierbach ein in Heidelberg gelegenes Grundstück um die Summe von 4285 Mark 91 Pf. gekauft, der Kaufpreis sei bar bezahlt worden, mit dem Antrage auf Verurtheilung der Beklagten als Rechtsnachfolger des Karl Ludwig Ehrmann, in die Lösung des im Grundbuche zu Heidelberg Band 63 Seite 582 Nr. 136 hinsichtlich des oben bezeichneten Grundstücks bestehenden Grundbucheintrags zu willigen, und laden die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf.

Samstag den 11. Juli 1891, Vormittags 1/2 10 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Mannheim, den 9. April 1891. Schulz, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

R. 332. Schopfheim. In dem Kontroversverfahren über das Vermögen des Geometers Sixtus Bud in Schopfheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Mittwoch den 29. April 1891, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hieselbst anberaumt. Schopfheim, den 9. April 1891. Hauser, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R. 329. Nr. 3800. Karlsruhe. Durch Urtheil des Großh. Landgerichts Karlsruhe, Civilkammer II, vom 28. März wurde die Ehefrau des Kaufmanns Karl Rupp, Marie, geborene Ding in Forstheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen. Dies wird hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht. Karlsruhe, den 21. März 1891. Der Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts Karlsruhe: K. Feinsheimer.

Erbeinweisung.

R. 334.1. Nr. 3162/3751. Waldkirch. Unterm heutigen hat Großh. Amtsgericht dahier Verfügung dahin erlassen: Theresie Willmann, ledige Dienstmagd von Hührental, wohnhaft zu Doffenheim bei Neubreisach, Emil Willmann, Dienstknecht von Hührental, wohnhaft zu Unterlotterthal, und Norbert Herbrich Ehefrau, Beatrice, geb. Willmann von Hührental, wohnhaft zu Derglotterthal, haben um Einsetzung in den Besitz und die Gewährung des Nachlasses ihrer am 1. September 1890 verstorbenen natürlichen Mutter, der ledigen Tagelöhnerin Monika Willmann von Hührental, nachgesucht.

Etwaige Einsprüche gegen dieses Gesuch sind binnen vier Wochen darüber einzureichen, ansonst demselben stattgegeben wird. Waldkirch, den 10. April 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Willi.

Handelsregister-Einträge. R. 304. Nr. 1816-17. Staufen. In das Firmenregister wurde heute eingetragen: a. Zu Ord. 3. 51. Firma Lorenz Gangwisch in Offenadungen. Die Firma ist erloschen. b. Zu Ord. 3. 128. Apotheke von Der Inhaber ist seit dem 3. Mai 1890 verstorben mit Minna, geborene Wegland von Wattenheim, ohne Ehevertrag. Staufen, den 10. April 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Spiegelhalter.

Zwangsvollstreckung. R. 317. Karlsruhe. In Folge richterlicher Verfügung wird das dem Kaufmann Albin Landmann dahier eigenthümlich zugehörige in der Werderstraße dahier unter Nr. 61, einerseits neben Generalagent Friedrich Kern Eheleute, andererseits neben Wirth Theodor Grifflich gelegene vierstöckige Wohnhaus mit Seitenbau, sammt aller liegenschaftlichen Zugehör, einschließlich des Grund und Bodens, tagirt zu 39,000 Mark am

Mittwoch den 29. April 1891, Nachmittags 3 Uhr, im Zimmer Nr. 34 des Rathhauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag auf das höchste Gebot erfolgt, auch wenn der Schätzungspreis nicht erreicht wird. Karlsruhe, den 28. März 1891. Großh. bad. Notar: Dtt.

Zwangsvollstreckung. R. 318. Karlsruhe. In Folge richterlicher Verfügung wird das dem Schreinermeister Philipp Stab dahier eigenthümlich zugehörige, in der Körnerstraße dahier unter Nr. 21, einerseits neben Schmied Heinrich Spitzer, andererseits neben Maurermeister Gottlieb Dorn gelegene vierstöckige Wohnhaus mit Seiten- und Querbau sammt aller liegenschaftlichen Zugehör, einschließlich des Grund und Bodens, tagirt zu 42,000 Mark am

Freitag den 1. Mai 1891, Nachmittags 3 Uhr, im Zimmer Nr. 34 des Rathhauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag auf das höchste Gebot erfolgt, auch wenn der Schätzungspreis nicht erreicht wird. Karlsruhe, den 9. April 1891. Großh. Notar: Dtt. Strafrechtspflege. R. 263.3. Nr. 16,607. Heidelberg. Der am 24. März 1864 zu Ludenburger geborene ledige katholische Wegwer Jacob Schmitt, zuletzt wohnhaft in Heidelberg, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf Montag den 25. Mai 1891, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem königl. Bezirkskommando zu Heidelberg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Heidelberg, den 10. April 1891. Fabian, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Samstag den 6. Juni 1891, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königl. Bezirkskommando zu Stodach vom 26. März 1891 ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Konstanz, den 9. April 1891. A. Buraet, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Kriegsgerichtliches Erkenntniß. R. 336. Sect. IIIa. Nr. 1098/346. Freiburg i. B. Die nachstehenden Militärversonen: 1. Mustetier Friedrich Botsch aus Redarels, Amt Mosbach, vom 6. Badischen Infanterieregiment, Kaiser Friedrich III., Nr. 114; 2. der Rekrut Eduard Friedrich von Kirchhofen, Amt Staufen, 3. der Rekrut Hermann Hoch von Romont, Schweiz, heimathsberechtigt in Gönningen, Oberamt Tübingen, Württemberg, 4. Rekrut Josef Anton Lang von Säckingen, Amt Säckingen, 5. Rekrut Johann Jakob Kiefer von Kallenbach, Gemeinde Walsburg, Amt Mühlheim, 6. Rekrut Faver Brunner von Aafen, Amt Donauwörth, 7. Rekrut Emil Eugen Koch von Paris, heimathsberechtigt in Fahr, Amt Fahr, 8. Rekrut Heinrich Amann von Hürtingen, Amt Bommendorf, 9. Rekrut Karl Friedrich Nagel von Neuenmünster, Schweiz, heimathsberechtigt in Burgberg, Amt Bültingen, 10. Rekrut Eduard Buchner von Altenstein, Gemeinde Hög, Amt Schönbühl, ad 2—10 aus dem Landwehrbezirk Vörsach, 11. Rekrut Alexander Gappke von Schleithem, heimathsberechtigt in Füssen, Amt Bommendorf, 12. Rekrut Albert Haller von Graffenhausen, Amt Eitenheim, 13. Rekrut August Selz von Wiengen, Amt Staufen, ad 11—13 aus dem Landwehrbezirk Donauwörth, 14. der Unteroffizier der Landwehr Martin Jang von St. Leon, Amt Wiesloch, aus dem Landwehrbez. Vörsach, aus dem Landwehrbez. Vörsach, 15. Reservist Konrad Kunz von Trieboldingen, Schweiz, heimathsberechtigt in Veretsweiler, Oberamt Sigmaringen, Hohenzollern, aus dem Landwehrbezirk Stodach, durch das unter dem 10. April 1891 bestätigte kriegsgerichtliche Erkenntniß vom 4. April 1891 in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldbuße von je 160 M. verurtheilt worden. Freiburg i. B., den 14. April 1891. Königl. Gericht der 29. Division.

R. 331. Nr. 102. St. Gallen. Bekanntmachung. Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeindevorständen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt anberaumt, und zwar:

- 1 für die Gemarkungen der Bürgermeisterei Urberg: Auler Urberg, Höl, Inner-Urberg, Oberbühlstein, Derslutterau, Schmalenberg und Schwanndorf am Sonntag den 23. April d. J., Vormittags 9 Uhr, in das Rathhaus zu Inner-Urberg; 2 für die Gemarkungen der Bürgermeisterei Wolpadingen: Wolpadingen, Finsleringen, Fröbön und Hierbold auf Samstag den 25. April d. J., Vormittags 9 Uhr, in das Rathszimmer zu Wolpadingen; 3 für die Gemarkungen der Bürgermeisterei Wittenbach: Wittenbach, Arnoldsbach, Horbach, Laite und Nudenschwand auf Montag den 27. April d. J., Vormittags 9 Uhr, in das Rathshaus zu Wittenbach. Die Grundbesitzer werden hiermit mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetragenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundbesitz während 8 Tagen vor der Fortführungstagfahrt zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathshaus aufsteht; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgenommenen Änderungen in dem Grundbesitz und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen. Die Grundbesitzer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundbesitz eingetragenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetragenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Gandraße und Maßstaben vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beflacht werden müßten. St. Gallen, den 13. April 1891. Der Bezirksgeometer: Brunner.